

Filmclub

Förderverein Filmkultur
Bonn präsentiert

im Kino in der
Brotfabrik

2016/2 Die wilden 1960er / Das Auge Japans



Der Förderverein Filmkultur Bonn präsentiert: Filmclub im Kino in der Brotfabrik

Der Filmclub im Kino in der Brotfabrik geht weiter, im zweiten Halbjahr 2016 sogar mit zwei Reihen: Immer am dritten Montag des Monats läuft die Fortsetzung der Reihe *Die wilden 1960er* – in der es jetzt, mit Filmen der späten 60er Jahre, erst richtig wild wird. Außerdem gibt es an jedem zweiten Montag des Monats asiatisches Kino des Verleihs *Rapid Eye Movies*, beginnend mit einem kleinen Porträt zweier japanischer Regisseure, Takeshi Kitano und Takashi Miike, deren Werke große Teile des aktuellen Kinos ziemlich alt aussehen lassen. Der Filmclub ermöglicht also weiterhin Entdeckungen und Wiederbegegnungen für alle Kinofreunde, die einen Blick über den Tellerrand des heutigen Kino- und TV-Angebots hinaus wagen wollen. Alle Filme werden in den – inzwischen nur noch sehr selten gezeigten – traditionellen Kinoformaten des 35 mm- und 16 mm-Films vorgeführt. Diskussion im Anschluss möglich und erwünscht.

Filmreihe I: Die wilden 1960er – der Beginn der Gegenwart?

Wie wild waren die 1960er Jahre wirklich? An den Filmen der frühen 1960er Jahre, die im ersten Teil der Reihe gezeigt wurden, lies sich ablesen, wie sich Neues – in den Geschichten, ebenso wie im Look und in der filmischen Umsetzung – aus Konventionellem, aus dem fast sprichwörtlichen „Muff“ der Nachkriegsgesellschaft herauschälte. Die späten Sechziger waren wilder, sicher auch jetzt nur für einen Teil der Gesellschaft, sicher nicht für das DDR-Kino, in dem die Zensur wieder härter durchgriff (auch im Falle des Historienfilms *Abschied* von Egon Günther), aber auf jeden Fall für das Kino der BRD. Die Komödie *Zur Sache, Schätzchen*, die den 2. Teil der Reihe eröffnet, einer der größten kommerziellen Erfolge des Jungen Deutschen Films, bringt das Lebensgefühl der jungen Generation wie kaum ein anderer Film auf die Leinwand. *Ich bin ein Elefant, Madame* von Peter Zadek wirft einen heiter-satirischen Blick auf Schule in den Zeiten der 68er-Bewegung. Und mit dem Abschlussfilm der Reihe, Fassbinders *Katzelmacher*, beginnt die Karriere des – auch weltweit (bis nach Japan!) –

bekanntesten und kontroversesten Regisseurs der alten Bundesrepublik.

Filmreihe II: 20 Jahre Filmverleih Rapid Eye Movies – das Auge Japans

Filmgeschichte wird selten als eine Geschichte von Filmverleihen geschrieben. Und doch sind es diese, die wesentlich darüber entscheiden, welche Filme in einem Land in die Kinos kommen – und damit überhaupt wahrgenommen werden können. Der Köln-Bonner Verleih *Rapid Eye Movies*, der vor 20 Jahren gegründet wurde, hatte sich von Anfang an zur Aufgabe gemacht, „filmisches Neuland [zu] betreten“ (so Geschäftsführer Stephan Holl). Der Schwerpunkt lag dabei auf asiatischem und nicht zuletzt japanischem Kino, dessen Produktionen es gerade im deutschen Kino damals wie heute schwer haben. Neben Animes, Animationsfilmen für ein vorwiegend erwachsenes Publikum, wie *Ghost in the Shell* standen meist genreorientierte, zum Teil recht gewaltbetonte Werke von Regisseuren wie Takashi Miike, Takeshi Kitano, Johnnie To und Kim Ki-duk im Mittelpunkt des Verleihprogramms, bevor Bollywoodfilme zu einem weiteren wichtigen Standbein wurden. Mit seiner klaren Verleihpolitik entwickelte sich *rem* sehr schnell zu einem bei Filmkennern profilierten Label, dem es mehr als einmal gelang, unkonventionellen asiatischen Meisterregisseuren auch in Deutschland ein Publikum zu erschließen. Mit vier Filmen der japanischen Regisseure Kitano und Miike, die deren kreative Bandbreite vom Genrefilm zu einem eher experimentellen Erzählen zeigen, illustriert die kleine Hommage die Innovationsfreude und Exzessivität, die viele der von *rem* präsentierten asiatischen Filme charakterisieren: „Pictures coming to eat you“, wie der etwas unheimliche Slogan des Verleihs verheißt.

Eintritt: 7,50€ / 6,50€ (ermäßigt) / 5,50€ (Gildepass) / Veranstaltungsort: Kino in der Brotfabrik, Kreuzstraße 16, 53225 Bonn-Beuel (Nähe Bonn-Beuel Bf) / Kartenvorbestellung: 0228/47 84 89 / Internet: www.film-ist-kultur.de

Veranstalter: Förderverein Filmkultur Bonn e.V. in Kooperation mit Bonner Kinemathek e.V. / Projektleitung, Programm, Texte: Bernhard Gugsch, Lana Kvitelashvili, Sigrid Limprecht, Ansgar Thiele / Programmkoordination: Sigrid Limprecht / Grafische Gestaltung: Sichtvermerk



Montag, 12.9. 20.30 Uhr **Sonatine** (Sonachine)

Japan 1993 / R, B: Takeshi Kitano / K: Katsumi Yanagijima / M: Joe Hisaishi / D: Takeshi Kitano, Aya Kokumai, Tetsu Watanabe, Masanobu Katsumura / F: 35 mm, Farbe, OmU / L: 94 Min.

Murakawa ist ein Yakuza, bösartig und zu jeder Schandtät fähig. Sein Boss Kitajima und dessen rechte Hand Takahashi beor-

dern ihn mit einigen seiner Gefolgsleute nach Okinawa, damit er dort einer befreundeten Yakuza-Familie in einer Fehde beisteht. Kaum sind sie angekommen, versucht man auch schon, sie umzubringen. Mit seinen verbliebenen Mitstreitern flüchtet Murakawa an einen abgelegenen Strand, wo sich die Yakuza mit bizarren Spielchen die Zeit vertreiben. Der perfekte Yakuza, der perfekte Verrat und die schönsten Strandaufnahmen, die in einem japanischen Gangsterfilm zu sehen sind: Der Film *Sonatine*, der ohne Drehbuch gedreht worden war, lief 1993 in Cannes in der innovativen Festivalsektion *Un certain regard* und erhielt dort ein großartiges Presseecho. Mit ihm hat sich Kitano, der die japanischen Regielegenden Ozu und Kurosawa als seine Vorbilder erwähnt, selbst in den Olymp gespielt.



Montag, 19.9. 20.30 Uhr **Zur Sache, Schätzchen**

BRD 1968 / R: May Spils / B: May Spils, Rüdiger Leberrecht, Werner Enke / K: Klaus König / M: Kristian Schultze / P: Peter Schamoni / D: Werner Enke, Uschi Glas, Henry van Lyck, Helmut Brasch, Inge Marschall / F: 35 mm, s/w / L: 80 Min.

Während die *Nouvelle Vague* etwa mit Godards *À bout de souffle* und *Bande à*

part einige Filme hervorbrachte, die bei Kritik und Publikum gleichermaßen gut ankamen, gelangen dem Jungen Deutschen Film zunächst keine vergleichbaren Erfolge. Erst mit der – deutlich von den beiden genannten Godard-Filmen inspirierten – Komödie *Zur Sache, Schätzchen* der Regisseurin May Spils konnte er 1968 auch eine breitere Öffentlichkeit überzeugen. Im Zentrum des wegen seiner lässigen Dialoge kultigen Films steht eine antibürgerliche Schwabinger Jugend, repräsentiert durch den jegliche Arbeit strikt vermeidenden Martin und seine neue Bekanntschaft Barbara. Wenn *Zur Sache, Schätzchen* das Lebensgefühl von Teilen der Jugend am Vorabend der 1968er-Revolution gut verkörperte, bleibt seine Infragestellung bürgerlicher Arbeitsmoral durchaus aktuell. Spielerisch leicht, ironisch, aber auch nicht ohne Melancholie ist er „einer der wenigen wirklich unterhaltsamen Autorenfilme“ (*Lexikon des Internationalen Films*).

Vorprogramm: Wochenschau 1968 Beat – Made in Germany

BRD 1966 / R: Hansjürgen Hilgert, Hans-Hermann Köper, Gerhard Schmidt / K: Lucas Maria Böhmer / F: 35 mm, s/w / L: 12 Min.

Eine Wochenschau und ein ironisch-satirischer Kurzdokumentarfilm – als Hommage an die in den 1960ern üblichen Vorprogramme.



Montag, 10.10. 20.30 Uhr Dolls (Dōruzu)

Japan 2002 / R, B: Takeshi Kitano / K: Katsumi Yanagijima / M: Joe Hisaishi / Kostümdesign: Yohji Yamamoto / D: Miho Kanno, Hidetoshi Nishijima, Tatsuya Mihashi, Chieko Matsubara, Kyoko Fukada / F: 35 mm, Farbe, OmU / L: 114 Min.

In seinem Film *Dolls* zeichnet der japanische Meisterregisseur Takeshi Kitano, unterstützt von den außergewöhnlichen Kostümen des Modedesigners Yohji Yamamoto, einen Bilderreigen, der drei romantische Tragödien, die von ewiger Liebe erzählen, miteinander verknüpft. „Ihm gelingt es, eine Geschichte von großer Präzision zu erzählen, er entlockt den Bildern von Kirschblüte, Ahornblättern und verschneiter Landschaft eben keine Poesie, sondern Klarheit, und seinem Sujet, der vergeblichen Liebe, trotz er keine Dramatisierung ab, sondern Ruhe“ (Cristina Nord, taz). Kitanos Filme sind spätestens seit *Sonatine* auch im Westen bekannt als außergewöhnliche Gratwanderungen zwischen exzessiven Gewaltausbrüchen und außerordentlich sensiblen Bildkompositionen. Diese Sensibilität, die zweifellos auch mit Kitanos paralleler Karriere als Maler in Zusammenhang gebracht werden kann, kommt in kaum einem seiner Filme so zum Ausdruck wie in *Dolls*.



Montag, 17.10. 20.30 Uhr Abschied

DDR 1968 / R: Egon Günther / B: Egon Günther, Günter Kunert nach dem gleichnamigen Roman von Johannes R. Becher / K: Günter Marczinkowsky / M: Paul Dessau / D: Jan Spitzer, Rolf Ludwig, Katharina Lind, Klaus Hecke, Heidemarie Wenzel, Manfred Krug / F: 35 mm, s/w / L: 107 Min.

Die zweite Hälfte der 1960er Jahre war in der DDR, zumindest was den Film anlangt, keine Zeit des Aufbruchs. So geriet Egon Günthers *Abschied* bei seiner Premiere in die Mühlen der Zensur, obwohl seine Vorlage ein Roman des ‚DDR-Nationaldichters‘ Johannes R. Becher ist. Der Film kann als eine Art DDR-Pendant zu *Der junge Törless* (1966) von Volker Schlöndorff gesehen werden. Wie dieser

inszeniert er formal anspruchsvoll und mit subtilen Aktualisierungen eine Jugend am Vorabend des Ersten Weltkriegs. Reaktionärer Zeitgeist wird bedrückend eingefangen, verkörpert durch den militaristischen Staatsanwalt Gastl. Dessen Sohn Hans nimmt zwangsläufig eine Haltung der Revolte ein, die ihn zunächst die Gesellschaft schulischer Versager und Querulanten und dann das Bohèmeleben expressionistischer Lyriker suchen lässt. Zuletzt erkennt Hans den Kommunismus als verheißungsvolle Alternative zu jenem bürgerlich-imperialistischen Europa, das gerade voller Enthusiasmus in den Krieg aufbricht.



Montag, 14.11. 20.30 Uhr Audition (Ödishon)

Japan 1999 / R: Takashi Miike / B: Daisuke Tengan nach dem gleichnamigen Roman von Ryū Murakami / K: Hideo Yamamoto / M: Kōji Endō / D: Ryo Ishibashi, Eihi Shiina, Tetsu Sawaki, Jun Kunimura, Renji Ishibashi / F: 35 mm, Farbe, OmU / L: 115 Min.

Mit *Audition* erlangte 2000 ein japanischer Regisseur internationale Aufmerksamkeit, der in den folgenden Jahren das Image eines der vielleicht weltweit unkonventionellsten, gewalttätigsten, jedenfalls aber produktivsten Filmemacher aufbauen konnte: Takashi Miike drehte in dieser Zeit jährlich 4 bis 5 Filme der verschiedensten Genres. Der Thriller *Audition* ist eines seiner klassischsten Werke, das den Vergleich mit einem Hitchcock nicht zu scheuen braucht, in seinem Verlauf aber eine alptraumhafte, geradezu körperlich unangenehme Intensität entwickelt. Ist die schöne Asami, die der Witwer Aoyama bei dem titelgebenden Casting kennengelernt hat und zu der er sich unwiderstehlich hingezogen fühlt, ein sanftes Mädchen mit tragischer Vergangenheit oder eine sadistische Mörderin? In seiner eleganten Verfilmung eines Romans von Ryū Murakami verbindet Miike eine intelligente Reflexion über Geschlechterrollen mit Horrormotiven in einer verstörend zwischen Realität und Alptraum changierenden Inszenierung.



Montag, 21.11. 20.30 Uhr Ich bin ein Elefant, Madame

BRD 1969 / R: Peter Zadek / B: Robert Müller, Wolfgang Menge, Peter Zadek nach dem Roman *Die Unberatenen* von Thomas Valentin / K: Gérard Vandenberg / D: Wolfgang Schneider, Günther Lüders, Margot Trooger, Heinz Baumann, Tankred Dorst, Ilja Richter / F: 35 mm, Farbe / L: 100 Min.

Peter Zadek ist in erster Linie als Theaterregisseur bekannt, seit 1962 war er am Bremer Schauspielhaus engagiert. Der Film *Ich bin ein Elefant, Madame* war eine von wenigen Regiearbeiten Peter Zadeks für den Film. Er spielt an einem Bremer Gymnasium, an dem die Schüler sich, mit dem Schüler Rull als Wortführer, gegen die verkrusteten, autoritären Strukturen der Schule auflehnen. Zadek, der für seine avantgardistischen, teilweise radikalen Regiearbeiten fürs Theater bekannt war, ist auch in diesem Film nicht zimperlich. Die Revolte der Schüler gipfelt in einer riesigen Hakenkreuzschmiererei durch Rull im Zentrum von Bremen. Diese Aktion sorgte bei der Bremer Bevölkerung für heftigste Proteste, was von der Kamera festgehalten wurde und auch Eingang in den Film gefunden hat. Hier zeigt sich, wie nah Zadek mit seinem Film an der realen gesellschaftlichen Verfasstheit jener Zeit war.



Montag, 12.12. 20.30 Uhr IZO (IZO)

Japan 2004 / R: Takashi Miike / B: Shigenori Takechi / K: Nobuyuki Fukazawa / M: Kōji Endō, Kazuki Tomokawa / D: Kazuya Nakayama, Kaori Momoi, Ryūhei Matsuda, Ryōsuke Miki, Takeshi Kitano / F: 35 mm, Farbe, OmU / L: 128 Min.

Ist *IZO* eine sinnlose Gewaltorgie oder eine philosophische Reflexion über Gewalt? Wenn schon in Miikes früheren Filmen Handlungslogik und Wahrscheinlichkeit immer wieder lustvoll durchbrochen wurden, verzichtet *IZO* weitgehend auf eine stringente Erzählung. Vielmehr reiht er Kampfszenen aneinander, die bald in der Vergangenheit, bald in der Gegenwart, an realen oder fiktiven Orten spielen und in deren Mittelpunkt der Samurai und Mörder Izo Okada steht, der, als eine Art unsterblicher Dämon der Gewalt und des Hasses reinkarniert, die verschiedensten Gegner mit dem Schwert niedermetzelt. Dieser Handlungsstrang, in dem auch Takeshi Kitano einen Auftritt hat, verbindet sich mit Collagen historischen Filmmaterials, Songs des japanischen Acid-Folk-Musikers Kazuki Tomokawa und Monologen zu einem anspielungs- und symbolreichen Experimentalfilm.



Montag, 19.12. 20.30 Uhr Katzelmacher

BRD 1969 / R: Rainer Werner Fassbinder / B: Rainer Werner Fassbinder nach seinem gleichnamigen Theaterstück / K: Dietrich Lohmann / M: Peer Raben / D: Hanna Schygulla, Irm Hermann, Harry Baer, Rainer Werner Fassbinder / F: 35 mm, s/w / L: 88 Min.

In diesem frühen Film Fassbinders dreht sich die Handlung, wie in vielen seiner Filme und Stücke, um einen Außenseiter der Gesellschaft. In *Katzelmacher* ist dieser Außenseiter der von Fassbinder selber gespielte griechische Gastarbeiter Jorgos. Auf der einen Seite gibt es eine in sich geschlossene Gruppe kleinbürgerlicher junger Erwachsener deutscher Herkunft, die in ihrer Freizeit gemeinsam abhängen, sich gemeinsam langweilen, gemeinsam trinken und die durch diverse Beziehungskonstellationen und Abhängigkeiten aneinander gebunden sind. Das – durchaus konfliktreiche – Gefüge dieser Gruppe gerät durch das Auftreten eines ‚Fremden‘ ins Wanken. Der in meist statischen Einstellungen gedrehte Film, mit sehr pointierten Dialogen in einem von Fassbinder selbst kreierten Kunst-Bayrisch, wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet und begründete die internationale Karriere des Regisseurs.

Vorfilm: Der Stadtreicher

BRD 1966 / R, B: Rainer Werner Fassbinder / K: Josef Jung / M: Georg Friedrich Händel, Juventino Rosas / D: Christoph Roser, Michael Fengler, Irm Hermann, Rainer Werner Fassbinder / F: 35 mm, s/w / L: 10 Min.

In seinem ersten erhaltenen Kurzfilm inszeniert Fassbinder gewissermaßen seinen filmischen Basisplot: Ein sozialer Außenseiter findet eine Pistole ...



FREUDE.
JOYE.
BONN.



DRUCKEREI
BRANDT

Ausführliche Credits, Texte und Newsletter unter:
www.film-ist-kultur.de